

Form und Funktion von Movierungen und alternativen Ausdrucksformen

Eine diachrone Analyse

Claudia WICH-REIF

University of Bonn
claudia.wich-reif@uni-bonn.de

ABSTRACT

Forms and Functions of Gender Marking and Alternative Forms. A Diachronic Analysis

The discussion about grammatical and natural gender is reflected in German dictionaries insofar as lexemes for female persons appear more regularly in recent editions. The article compiles the main principles of representing natural gender in the grammar of German with a brief look at actual usage and analyzes the recent edition of an etymological dictionary with regard to the topic. Forms and functions should not only give an insight into the topic as such, but also be a reflection of culture by showing the possibilities and restrictions of female agency in society through time.

KEYWORDS

word formation, gender marking, language history, etymological dictionary

1. Einleitung

Die Diskussion um den sprachlichen Ausdruck von natürlichem und sozialem Geschlecht hat in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen. Sie hat unter anderem dazu geführt, dass nicht nur primär sexusdifferenzierte Bezeichnungen für männliche und weibliche Personen wie *Prepper* und *Prepperin* systematisch gesucht, zusammengestellt und auch in Wörterbücher aufgenommen wurden, sondern auch Berufsbezeichnungen und damit in Beziehung stehende Rangbezeichnungen wie *Chef* und *Chefin* usw.¹ Im Onlinewörterbuch des Duden-Ver-

1 Unberührt von der Diskussion in einer größeren Öffentlichkeit blieben Bezeichnungen für weibliche und männliche Tiere. Diese werden im vorliegenden Beitrag nur mit berücksichtigt, wenn es um generelle Informationen zu Genus, Sexus und Semantik geht. Für eine Begriffsbestimmung von *Genus*, *Sexus* und *Gender* vgl. z. B. Diewald/Nübling (2022:3–31). Die Autorinnen heben hervor, dass das natürliche Geschlecht prototypischerweise in der binären Unterscheidung zwischen männlich und weiblich existiert und dass es für andere

lags („Duden online“) beispielsweise findet sich das Stichwort *Filmerin* neben dem Stichwort *Filmer*, *Asiatin* neben *Asiat*, *Hornistin* neben *Hornist* usw. Strategie ist, dass die Artikel vergleichbare Informationen enthalten. Bei den Berufsbezeichnungen sind diese grundsätzlich ausführlicher als bei Einwohnerbezeichnungen (als namenähnlichen Substantiven). Verweise zwischen *Filmerin* und *Filmer* usw. gibt es nicht. Der Vergleich mit nur wenigen anderen Wörterbüchern zeigt über den bloßen Artikelansatz hinaus mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Neben dem „Duden online“ wurden der sogenannte „Große Duden“ als besonders umfangreiches Wörterbuch des Duden-Verlags (1999), der einbändige „Universal-Duden“ (2015) sowie der „Wahrig“ (1997) konsultiert, der in Umfang und Erscheinungsjahr mit dem „Universal-Duden“ vergleichbar ist:

	„Duden online“	„Duden. Das große Wörterbuch“	„Duden. Universalwörterbuch“	„Wahrig. Deutsches Wörterbuch“
Filmer	x	x	x	x
Filmerin	x	x (V)	x (V)	–
Asiat	x	x	x	x
Asiatin	x	x (V)	x (V)	–
Hornist	x	x	x	x
Hornistin	x	x (V)	x	x

(V) = Verweisartikel

TAB. 1: Artikel für männliche und weibliche (Berufs-)Bezeichnungen in aktuellen Wörterbüchern

Bei Online-Wörterbüchern wie dem „Duden online“ ist es offensichtlich von Vorteil, dass der Raum, den die Artikel einnehmen, keine Rolle spielt. In allen drei Printwörterbüchern wird deutlich weniger Platz veranschlagt, indem es für die Bezeichnungen für weibliche Personen bloße Verweisartikel bzw. keine Artikel gibt. Der „Große Duden“ ist ähnlich konsequent in der Darstellung wie der „Duden online“, indem den Bezeichnungen für männliche Personen der ausführliche Artikel gilt, die Artikel für die Bezeichnungen für weibliche Personen nur aus einem Artikelkopf und einem Verweis auf die maskulinen Simplicia bestehen. Im Prinzip verfährt der „Universal-Duden“ gleich; allerdings gibt es neben dem Verweis für *Hornistin* ein Belegbeispiel, für *Hornist* aber keines. Im Wahrig gibt es Lemmaansätze für die maskulinen Formen, ein feminines Pen-

Ausprägungen von Geschlecht im Deutschen bislang kaum lexikalische Ausdrucksmöglichkeiten gibt (vgl. ebd.:4). Dies spiegelt sich im Duden-Herkunftswörterbuch wider. – Herzlichen Dank für Hinweise und Ratschläge an meinen Bonner Kollegen Kristian Berg.

dant nur für *Hornist*. Der Befund gibt Anlass zu überprüfen, ob sich für die Unregelmäßigkeiten Begründungen finden lassen, etwa, dass für bestimmte Lexeme aufgrund niedrigerer Frequenz und damit geringerer Bekanntheit mehr Erklärungsbedarf angenommen wird, bei Berufen, dass die Bezeichnungen für weibliche Personen grundsätzlich bildbar sind, dass sie aber nicht benötigt werden, weil die Berufe aus außersprachlichen Gründen nicht für Frauen infrage kommen, z. B. aufgrund der Bestimmungen religiöser Gemeinschaften.

In den nächsten beiden Kapiteln wird eine Übersicht darüber gegeben, wie Sexus allgemein in der Sprache abgebildet ist, in Form von Simplizia und suffigierten Simplizia (K. 2), mit oder ohne weiblichem bzw. männlichem Pendant, welche Bedeutung diesen Bildungen in Wörterbüchern zukam und zukommt, insbesondere im Duden-Herkunftswörterbuch (K. 3), welche Informationen für Leserinnen und Leser bereitgestellt werden und wie Bezüge zwischen Lexemen für weibliche und für männliche Lebewesen hergestellt werden (K. 4). Im Anschluss wird der Umgang mit Movierungen und alternativen Ausdrucksformen in der aktuellen Auflage des ‚Duden-Herkunftswörterbuchs‘ vorgestellt. Belege in Korpora zeigen, dass Entstehung(szeit) bzw. Entlehnung(szeit) von Basen und Movierungen bzw. Ausdrucksalternativen z. T. viele Jahrhunderte auseinanderliegen. Anhand ausgewählter Lexeme wird der Frage nachgegangen, wodurch dies motiviert ist (K. 5). Beschlossen wird der Beitrag mit einem Fazit (K. 6).

2. Bezeichnungen von Lebewesen

Im Deutschen gibt es zwei Möglichkeiten, sich auf weibliche und männliche Lebewesen zu beziehen, mittels primär sexusdifferenzierter Lexeme wie *Frau* und *Mann*, *Stute* und *Hengst*, und mittels Wortbildung wie *Kamera* + *mann/-frau*, *Ente* + *-rich* > *Enterich*, *Witw* + *e/-er*, *Mass-* + *eur/-euse*.² Produktive maskuline Ableitungssuffixe des Kernsystems wie *-er*, *-ler* und *-ling* sind in der Grundfunktion auf Personenbezeichnungen spezialisiert (vgl. Eisenberg 2018:235). *-er-* und *-ler-*Bildungen bezeichnen männliche Personen, z. B. *Arbeit* + *-er* > *Arbeiter*, *Hass* + *-er* > *Hasser*, *denk-* + *-er* > *Denker*, *Wissenschaft* + *-ler* > *Wissenschaftler*.³ Die Movierung mittels des Suffixes *-in* – *Arbeiterin*, *Hasserin*, *Denkerin* bzw. *Wissenschaftlerin* –, ist die typische Strategie, Bezeichnungen für weibliche Personen zu bilden. Ableitungen auf *-ling* sind nicht movierbar, sie galten bzw. gelten als sexusneutral, z. B. *Feigling*, *Lehrling*, *Liebling*, *Schreiberling* (vgl.

2 Zu Fremdsuffixen vgl. z. B. Eisenberg (2018:269, 274).

3 In vielen aktuellen Artikeln Eisenbergs und anderer werden diese Formen als generische Maskulina bezeichnet, die männliche und weibliche Lebewesen meinen sollen.

Eisenberg 2018:253 f.).⁴ Fleischer/Barz (2021:237) stellen fest, dass der Bezug auf mehrere Geschlechter nur mit *-ling* immer weniger funktioniert und die Bildungsbeschränkungen⁵ von Sprachbenutzerinnen und -benutzern ignoriert werden (so schon Plank 2012:291). Sowohl *Fremdlingin* als auch *Lieblingin* und *Neulingin* sind 2010 hundertfach belegt (Fleischer/Barz 2021:237).

Primär sexusdifferenzierte Lexeme können in Konkurrenz zu Wortbildungen stehen, z. B. *Friseurin* und *Friseurin*, *Erpel* und *Enterich*. Schon diese beiden ausgewählten Beispiele zeigen vieles: Primär sexusdifferenzierte Lexeme sowie Sexusdifferenzierung mittels Wortbildung gibt es für Menschen (sowie Gottheiten, Geister und personifizierte Gegenstände als menschenähnliche Entitäten) und Tiere. Der Mensch, für den die Fähigkeit, Sprache erzeugen und verstehen zu können, essentiell ist, steuert die Ausdrucksbedarfe. So ist es für Deutsche und andere westliche Kulturen in vielen kommunikativen Situationen relevant, bei Bezügen auf Personen nach Geschlecht zu differenzieren, während bei Tieren Geschlecht nur insofern eine Rolle spielt, als Menschen zu bestimmten Tieren eine persönliche Beziehung aufbauen und dabei Geschlecht bzw. Geschlechtsunterschiede relevant setzen (vgl. dazu Plank 1981:97–101). So spiegeln Haustiere und auch eher große Tiere das System, das für Menschen gilt, wider, z. B. *Huhn* und *Pferd* als Gattungsbezeichnung mit *Henne* und *Hahn* bzw. *Stute* und *Hengst* als Bezeichnungen für weibliche und männliche Tiere. Daneben hat in der Kategorie des Haus- und Nutztiers die Rolle des Tiers als Mutter (vgl. auch Lind/Späth 2022:109 Anm. 6) und als Junges Bezeichnungsrelevanz, wobei sich für Letzteres kein Bedarf in der Geschlechterdifferenzierung ergibt (z. B. *Kuh* für weibliches Rind, aber *Kalb* für männliches wie weibliches Jungtier). Bei anderen Tieren ist für Menschen das Geschlecht irrelevant, was in einer fehlenden Differenzierung der Geschlechter abgebildet ist, z. B. bei *Krokodil*, *Schlange* und *Rabe*. Ist eine Differenzierung notwendig, z. B. in Fabeln, wird auf die Möglichkeiten zurückgegriffen, die die Wortbildung des Deutschen bietet, wobei die Differenzierung symmetrisch sein kann, aber nicht muss. Bei der Komposition werden indigene Lexeme zur Geschlechterdifferenzierung herangezogen, bei der Derivation kommt eine Vielzahl von Fremdsuffixen zum Einsatz, die aber nicht produktiv sind. Hier ein listenartiger Überblick, der einen Einblick in Symmetrien und Asymmetrien gibt, aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat:

4 Ebenso Diminutive wie **Hündchen-in* bzw. **Hündlein-in* (vgl. dazu Plank 2012:290).

5 „The female motional suffix *-in* wants a male and masculine base to add on to, and feels somewhat incongruous when the base, though formally masculine, is notionally of a kind where the neuter would be more appropriate, i.e., diminutive and/or pejorative“ (Plank 2012:290).

Komposition

-mann/-frau:	<i>Kameramann – Kamerafrau</i>
-herr/-dame:	<i>Empfangsherr – Empfangsdame</i>
-bruder/-schwester:	<i>Betbruder – Betschwester</i>
-weibchen bzw. -männchen:	<i>Delphin – Delphinweibchen Pinguinmännchen – Pinguinweibchen</i>
-kuh:	<i>Elch – Elchkuh</i>

Derivation

-in:	<i>Schriftsteller – Schriftstellerin</i>
-ier/-ette:	<i>Chansonnier – Chansonnette</i>
-eur/-eurin:	<i>Dekorateur – Dekorateurin</i>
-eur/-euse:	<i>Souffleur – Souffleuse</i>
-ess(e):	<i>Baron – Baroness(e)</i>
-isse:	<i>Diakon – Diakonisse</i>
-el/-er:	<i>Hexe – Hexer</i>
-erich:	<i>Gans – Gänserich</i>

Auf der formalen Ebene gibt es Basismorpheme und Suffixe für die Bezeichnung weiblicher wie männlicher Lebewesen. Während movierte Feminina typisch für das Deutsche sind, insbesondere mit dem Suffix *-in*, werden movierte Maskulina recht selten gebraucht, *-erich* beispielsweise nur für Tiere, außer in scherzhaftem Gebrauch. Bildungen für die Bezeichnung von Menschen unterscheiden sich deutlich von denen für die Bezeichnung von Tieren, und auch innerhalb dieser beiden großen Gruppen gibt es klare Unterschiede zwischen Personen- und Berufsbezeichnungen, zwischen großen und kleinen Tieren usw. Bei Berufsbezeichnungen ist bemerkenswert, dass aufgrund außersprachlicher Gegebenheiten in manchen Berufen movierte Formen gängiger als die Basen waren bzw. sind, z. B. *Kindergärtnerin*, *Hortnerin*, *Sekretärin*, heute auch *Grundschullehrerin*. Wird die Bezeichnung für eine männliche Person in diesen Berufen benötigt, so kann formal auf die entsprechenden Basen zurückgegriffen werden. Diese können aufgrund von kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten semantisch unterschiedlich gefüllt sein. So assoziiert man heute mit einem *Grundschul-lehrer* vielleicht eher eine Person in Leitungsfunktion als mit *Grundschullehrerin*, mit *Sekretär* eher die berufliche Tätigkeit eines *Generalsekretärs* als mit einer Person, die andere bei Büroarbeiten unterstützt. Die Konversion des Partizip Präteritums *angestellt* kann beispielhaft für die Möglichkeit stehen, Geschlecht nicht sichtbar, sondern unsichtbar zu machen.⁶ Die Differenzierung zwischen den natürlichen Geschlechtern erfolgt nicht über die Substantive, sondern über

6 Basis kann neben dem Partizip Präteritum auch das Partizip Präsens sein, z. B. *alleinerziehend > der/die Alleinerziehende*.

Funktionswörter, nämlich Artikel bzw. Pronomina. Eine Übersicht zu indigenen bzw. exogenen Affixen, ohne semantische Differenzierung, bieten Fleischer und Barz (2021:56, 106). Unter den indigenen Suffixen sind sechs zur Bildung von Bezeichnungen für männliche Lebewesen gelistet, nämlich *-bold*, *-er*, *-ian/-jan*, *-ler*, *-ner*, *-rich/-erich*, eines für weibliche, nämlich *-in*, und fünf ohne Differenzierung, nämlich *-chen*, *-e*, *-i*, *-lein*, *-ling*, wobei schon darauf hingewiesen wurde, dass insbesondere *-ling* heute für die Bezeichnung weiblicher Personen nicht mehr hinreichend deutlich zu sein scheint. Unter den exogenen Suffixen, die zur Bildung von Bezeichnungen für männliche Lebewesen dienen, führen Fleischer und Barz die acht Suffixe *-and*, *-ant/-ent*, *-arl/-är*, *-eur*, *-iker*, *-ier*, *-ist* und *-or/-ator/-itor* auf, zur Bildung von weiblichen Personenbezeichnungen die drei Suffixe *-euse*, *-ine* und *-iere*. Während sich nicht alle indigenen Suffixe, die zur Bildung männlicher Personen dienen, mit *-in* movieren lassen (vgl. dazu ausführlich Plank 2012), ist dies bei den exogenen Suffixen ausnahmslos möglich.

3. Bezeichnungen von Lebewesen im ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘

Für die aktuelle Auflage des ‚Duden-Herkunftswörterbuchs‘ bestand wie bei den anderen Wörterbüchern des Verlags der Bedarf bzw. Wunsch, die systematische Aufnahme von Bezeichnungen für weibliche Personen mit in den Blick zu nehmen.⁷ So gibt es im Artikel *Architekt* mit der Bedeutungsangabe ‚Baumeister‘ nun an erster Stelle als Wortbildung das Lexem *Architektin* mit dem Hinweis, seit wann es belegt ist:

Das in dieser Form seit dem 16. Jh. bezeugte Substantiv führt über gleichbed. lat. *architectus* auf griechisch *archi-téktōn* ‚Baumeister‘ (eigentlich ‚Oberzimmermann‘) zurück. Dessen Bestimmungswort *archi-* ‚Ober-, Haupt-,‘ gehört zu griech. *árchein* ‚der Erste sein, Führer sein‘, *archós* ‚Anführer, Oberhaupt‘ (vergleiche ↑ *Arzt*, ↑ *Archiv*). Über das Grundwort *téktōn* ‚Zimmermann, Zimmerer‘ vgl. ↑ *Technik*. - Dazu: *Architektin* (vereinzelt seit Anfang des 20. Jh.s), *Architektur* ‚Baukunst; Baustil‘ (16. Jh., aus gleichbed. lat. *architectura*); *architektonisch* ‚baulich, baukünstlerisch, den Gesetzen der Baukunst entsprechend‘ (16. Jh.; aus gleichbed. spätlat. *architectonicus* < griech. *archi-tektonikós*). (Herkunft6:104)

Weitere Veränderungen wurden nicht vorgenommen. In moderater Form wurden Artikel um veraltete Wörter reduziert oder anders modifiziert. Neuaufnahmen wurden wie bei den Vorgängerauflagen im Abgleich des Bedarfs der

7 Nach dem Tod von Jörg Riecke wurde mir die Bearbeitung der sechsten Auflage, mit der dieser schon begonnen hatte, übertragen.

Sprachbenutzerinnen und -benutzer (die diesen der Dudenredaktion melden und der mit den Duden-Korpora abgeglichen wird) sowie mit dem Umfang des Bandes und dem Bearbeitungsaufwand eingepflegt. Bezeichnungen für männliche und weibliche Personen wurden in neue und in bereits vorhandene Artikel aufgenommen, wenn sie hinreichend oft belegt waren, wobei das Augenmerk insbesondere darauf lag, Bezeichnungen für weibliche Personen aufzunehmen, wenn solche für männliche schon eingetragen waren. Die Beleglage wurde jeweils anhand der folgenden Referenzkorpora überprüft: DWDS-Kernkorpus (1900–1999), DWDS-Kernkorpus 2000–2010 und DTA-Kernkorpus (1598–1913) (URL 2);⁸ zusätzlich wurden die Wörterbücher herangezogen, die über das Wörterbuchnetz zur Verfügung gestellt werden (URL 5). Bei Artikeln zu/mit Tierbezeichnungen wurden keine Änderungen vorgenommen. Hier ein illustrierendes Beispiel zu möglichen Veränderungen:

Cartoon: Die Entlehnung mit der Bedeutung ‚Karikatur, gezeichnete Bildgeschichte‘ wurde in der 2. Hälfte des 20. Jh.s aus gleichbedeutend engl. *cartoon* übernommen. Dieses geht über franz. *carton* ‚Pappe, Karton; Entwurf‘ zurück auf ital. *cartone*, eine Vergrößerungsform von *carta* ‚Papier, Karte‘ (< lat. *carta*, vgl. ↑ Karte). Das engl. Wort *Cartoon* wurde durch die in der 1. Hälfte des 19. Jh.s begründete satirische Wochenzeitung *Punch* geprägt, die Entwürfe für die Deckenfresken im Westminster Palace in einer Serie namens *Punch Cartoon* darstellte. – Abl.: **Cartoonist** ‚Zeichner, Karikaturist‘ (20. Jh.); **Cartoonistin** (gelegentlich seit der 2. Hälfte des 20. Jh.s). (Herkunft6:179)

Hier wurden die Bedeutungen ‚Karikatur, Witzzeichnung, kurzer Comicstrip‘ und ‚Zeichnung auf Karton‘ durch ‚Karikatur, gezeichnete Bildgeschichte‘ bzw. ‚Pappe, Karton; Entwurf‘ ersetzt. Die Datierung wurde präzisiert, *erschienene* wurde durch *begründete* ersetzt, *ironisch darstellte* wurde um *ironisch* reduziert. Beide Ableitungen wurden neu aufgenommen. Sie zeigen, dass es einige Zeit dauerte, bis die Personenbezeichnungen in deutschen schriftsprachlichen Texten vorkamen, die für weibliche Personen etwas später als die für männliche. Offen musste bleiben, ob *Cartoonist* wie *Cartoon* aus dem Englischen entlehnt oder in Analogie zu vergleichbaren Personenbezeichnungen im Deutschen gebildet wurde (z. B. *Prokurist*, *Lagerist*).

Zur Demonstration von Aufnahme bzw. Nichtaufnahme von Bezeichnungen für (weibliche) Personen seien die Artikel *Cello*, *Cemballo*, *Flöte*, *Klarinette*, *Klavier*, *Horn*, *Orgel*, *Posaune*, *Schlagzeug*, *Trommel* und *Trompete* angeführt:

8 Alle drei Korpora lassen einen groben Überblick über die Beleglage zu; für eine valide quantitative wie qualitative Analyse können sie nur bedingt herangezogen werden, weil aus urheberrechtlichen Gründen nicht alle Treffer angezeigt werden können, nicht zwischen Appellativen und Anthroponymen unterschieden wird und Mehrfach-, zum Teil Vielfachbelege aussortiert werden müssten; vgl. auch Anm. 21, 23 und 24.

Artikel	Personenbezeichnungen Herkunft5	Personenbezeichnungen Herkunft6
Cello	Cellist, ohne Zeitangabe	Cellist, Cellistin, jeweils mit Zeitangabe
Cemballo	–	–
Flöte	Flötist, ohne Zeitangabe	Flötist, Flötistin, jeweils mit Zeitangabe
Geige	–	–
Klarinette	–	–
Klavier	–	–
Horn	Hornist	Hornist, Hornistin, jeweils mit Zeitangabe
Orgel	–	–
Posaune	Posaunist, mit Zeitangabe	Posaunist, Posaunistin, jeweils mit Zeitangabe
Schlagzeug (unter <i>schlagen</i>)	–	–
Trommel	–	–
Trompete	–	–
Violine	–	–

TAB. 2: Artikelzahlen der Buchstaben A–E im ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘ (2020)

Mit der Auswahl ist demonstriert, dass vor allem Wert auf Einheitlichkeit gelegt wurde und die Bezeichnungen für weibliche Personen aufgenommen wurden, wenn in der fünften Auflage die für männliche vorhanden war. Dort gibt es nur ausgewählte *-ist*-Bildungen, aber keine Konkurrenzlexeme auf *-er* und Komposita mit dem Zweitelement *Spieler*. Andere Fälle liegen bei den Entlehnungen *Direktor*, *Chef*, *Boss* und Bezeichnungen für weibliche Personen vor. *Direktor* ‚Leiter, Vorsteher‘ (Herkunft5:223) ist Lemma. Das Lexem ist seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisbar. Dazu ist in der fünften Auflage des Herkunfts-Dudens *Direktrice* mit der Bedeutung ‚leitende Angestellte‘ (seit dem Anfang des 16. Jh.s), also nicht bedeutungsgleich mit *Direktor*, verbucht (Herkunft5:ebd.). In die sechste Auflage wurde auch die Bezeichnung *Direktorin* aufgenommen (Herkunft6:205). Die Sichtung der ersten Belege im DTA zeigt, dass nur der aus Klopstocks Gelehrtenrepublik (Klopstock, Friedrich Gottlieb: Deutsche Gelehrtenrepublik. Hamburg 1774:14) eindeutig eine Frau in der Funktion einer Direktorin nennt. Die beiden anderen Belege aus dem 18. Jahrhundert beziehen sich wohl auf die Ehefrau eines Direktors.⁹ Auch *Chef* ‚Leiter; Geschäfts-

9 „Die Frau Directorin tischte auf was Küche und Keller vermochten; der Herr Director sammelte unter Beamten und Lehrern zum Besten des invaliden Helden.“ (François, Louise

führer‘ ist Lemma (Herkunft5:201; Herkunft6:181). Im 17. Jahrhundert bezieht sich das Lexem zunächst auf Anführer bzw. Vorgesetzte im militärischen Sinn. In der fünften Auflage ist keine Bezeichnung für weibliche Personen aufgenommen, in der sechsten Auflage kam *Chefin*, das erst im 19. Jahrhundert und damit etwa 200 Jahre später als Chef belegt ist, hinzu. *Boss*, auch Lemma und umgangssprachlicher Ausdruck für *Chef*, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts entlehnt (Herkunft5:182; Herkunft6:161). Eine Bezeichnung für weibliche Personen wäre mit *-in*-Suffix bildbar, sie ist aber nicht belegt und ging damit nicht in die sechste Auflage des ‚Herkunfts-Duden‘ ein. Nicht aufgenommen wurden aufgrund der Beleglage in den drei Korpora *Clownin* zu *Clown*, *Controllerin* zu *Controller*,¹⁰ *Brauerin* zu *Brauer*, *Diktatorin* zu *Diktator*.

4. Formen und Funktionen von Movierungen und alternativen Ausdrucksformen

Die folgende Analyse geht von den 2 689 Artikeln der Buchstaben A–E im ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘ aus. Hier die Artikelzahlen im Überblick:

Buchstabe	Anzahl Artikel
A	888
B	802
C	101
D	377
E	521
gesamt	2689

TAB. 3: Artikelzahlen der Buchstaben A–E im Duden-Herkunftswörterbuch (2020)

In einem ersten Schritt wurden alle Bezeichnungen für Lebewesen herausgesucht. Formal bilden die Bezeichnungen für Lebewesen im ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘ das ab, was in Grammatiken und Wortbildungslehren beschrieben wird. Die häufigste Form des Ausdrucks von natürlichem Geschlecht ist ein maskulines Basislexem für männliche Lebewesen und maskulines Basislexem + Movierungssuffix *-in* für weibliche Lebewesen. Eine Differenzierung nach Mensch und Tier ergibt insofern ein anderes Bild, als zumeist ein primäres übergeordnetes Lexem existiert und nach natürlichem Geschlecht je nach Zuordnung vor allem

von: Die letzte Reckenburgerin. Bd. 1. Berlin 1871, S. 46; (<https://www.deutschestextarchiv.de/search?q=Direktorin&in=text>).

10 Der Artikel *Controlling* wurde in die sechste Auflage neu aufgenommen (Herkunft6:185).

durch Komposition mit den Zweitgliedern *-stute* und *-hengst*, *-kuh* und *-bulle* bzw. *-weibchen* und *-männchen* unterschieden wird. Je kleiner die Tiere sind und je weniger das natürliche Geschlecht für den Menschen relevant ist, desto öfter bleibt eine Differenzierung aus (vgl. Nübling 2020:7, 11–14; Lind/Späth 2022:115, Anm. 9). Allerdings werden vom Menschen Differenzierungen vorgenommen, die im Widerspruch zu diesen generellen Aussagen stehen: So gibt es für die vergleichsweise kleine Ente – die aber Nutztier ist (vgl. auch Lind/Späth 2022:109, Anm. 5) –, neben *-weibchen* und *-männchen* für *-männchen* die Alternativen *Erpel* und *Enterich* (analog dazu *Gans*, *Ganter* und *Gänserich*). Insgesamt gibt es in der Artikelstrecke 22 Bezeichnungen (Kategorie 1: *Bär/-in*; Kategorie 2: *Bock*, *Eber*, *Dambock*, *Damhirsch*, *Enterich*, *Erpel*; Kategorie 3: *Bache*; Kategorie 4: *Bestie*, *Biene*, *Damwild*, *Dickhäuter*, *Egel*, *Eichhorn*, *Eichhörnchen*, *Eidechse*, *Elefant*, *Elster*, *Engerling*, *Ente*, *Esel*, *Eule*). Auf den Menschen übertragen werden nur *Bär/-in*, *Bock* (m), *Bestie*, *Biene* (w), *Elefant* und *Esel*, jeweils mit positiver oder negativer Konnotation.

Die Lexeme, die männliche und weibliche Personen bezeichnen, werden aufgrund ihrer Vielzahl und Vielfalt grob nach den folgenden vier Kategorien sortiert: 1. Bezeichnungen für männliche und weibliche Personen, 2. Bezeichnungen nur für männliche Lebewesen oder generisches Maskulinum, 3. Bezeichnungen nur für weibliche Lebewesen, 4. Bezeichnungen für beide Geschlechter. Die Bezeichnungen innerhalb der Kategorien werden nach „Beruf“, „Rang“, „Aktion“, „Haltung“ und „Beziehung“ sortiert:¹¹

11 Für mehrere Lexeme, ausgenommen die der Kategorie „Beruf“, ließe sich über Ansetzung bzw. die Zuordnung zur Kategorie diskutieren. Zu einer ähnlichen Kategorisierung kommt Bauer (1992:181) für das Althochdeutsche, wobei sie Beruf und Aktion zu Tätigkeit zusammenfasst und in einem zweiten Schritt zwischen gewohnheitsmäßig ausgeübten und vorübergehenden oder zufälligen Tätigkeiten unterscheidet.

Bezeichnungen für weibliche und männliche Personen	
Kategorie 1	<p>Beruf: Advokat/-in, Agent/-in, Akrobat/-in, Ansager¹²/-in, Anwalt/Anwältin-, -wältin, Architekt/-in, Artist/-in, Arzt/Ärztin, Astronaut/-in, Athlet/-in, Aufseher/-in, Autor/-in, Bänkelsänger/-in, Bandit/-in, Banker/-in, Bauer/Bäuerin, Baumeister/-in, Beschauer/-in, Bibliothekar/-in, Bildhauer/-in,¹³ Biograf/-in, Biologe/Biologin,¹⁴ Bote/Botin, Broker/-in, Cartoonist/-in, Cellist/-in, Chansonnier/Chansonnnette, Chemiker/-in, Chirurg/-in, Choreograf/-in, Chronist/-in, Designer/-in, Dentist/-in, Diakon/-isse, -essin, Dichter/-in, Diener/-in, Doktor/-in, Dompteur/Dompteuse, Dozent/-in, Drogist/-in, Drucker/-in, Editor/-in (42)</p> <p>Rang: Amateur/-in, Aspirant/-in, Assessor/-in, Attaché/Attachée, Baron/-in, Beamte/Beamtin,¹⁵ Bürger/-in, Bürgermeister/-in,¹⁶ Chef/-in, Dezernt/-in, Despot/-in, Direktor/-in, Doktorand/-in (12)</p> <p>Aktion: Akteur/-in, Barbar/-in, Besitzer/-in, Besucher/-in, Bettler/-in,¹⁷ Buhler/-in, Bürge/Bürgin, Chaot/-in (8)</p> <p>Haltung: Arier/-in, Aufklärer/-in, Baptist/-in, Besserwisser/-in, Betschwester/-bruder, Dogmatiker/-in (6)</p> <p>Beziehung: Braut/Bräutigam, Busenfreund/-in, Cousin/-e (3) (72)</p>
Kategorie 2	<p>Beruf: Abdecker, Anstreicher, Antiquar, Anwender, Apotheker, Arbeiter, Astrologe, Bankier, Barbier, Barmixer, Barkeeper, Bauer, ‚Erbauer‘, Baumeister,¹⁸ Bergmann, Bergsteiger, Beschließer, Bibliograf, Bild(n)er, Binder, Böttcher, Botaniker, Botschafter, Boxer, Bratscher/-ist, Brauer, Buchhalter, Buchmacher, Bürstenbinder, Butler, Büttenredner, Büttner, Büttel, Chauffeur, Clown, Controller, Croupier, Darsteller, Degen, Dekorateur, Designer, Dirigent, Discjockey, Disponent, Dolmetsch(er), Dramatiker, Dramaturg, Drechsler, Drescher, Entertainer, Epiker, Expedient, Exporteur (52)</p>

12 Schon im Althochdeutschen in der Bedeutung ‚Ankläger‘ belegt.

13 Das Lexem fehlt in Herkunft6, hätte aber aufgenommen werden müssen.

14 Das Lexem fehlt in Herkunft6, hätte aber aufgenommen werden müssen.

15 Das Lexem fehlt in Herkunft6, hätte aber aufgenommen werden müssen.

16 Das Lexem fehlt in Herkunft6, hätte aber aufgenommen werden müssen.

17 Das Lexem fehlt in Herkunft6, hätte aber aufgenommen werden müssen.

18 *Baumeisterin* kommt nur bezogen auf Abstrakta wie Tugend und Seele vor.

	<p>Rang: Abgott,¹⁹ Abt, Abiturient,²⁰ Adjutant, Admiral, Anwärter, (Erz-)Bischof, Bohemien, Bonze, Boss, Brigadier, Bürokrat, Christus, Christkind, Dekan, Diktator, Dilettant, Dörfler, Dynast, Eidgenosse, Eigentümer, Eigner, Eminenz, Emporkömmling, Epigone, Erlaucht, Erzbischof, -gauner, -herzog, -lügner, Experte, Exponent (32)</p> <p>Aktion: Angeber, Adressat, Anhalter, Attentäter, Aufschneider, Ausbeuter, Bittsteller, Bluter, Buhle, Bummler, Cineast, Dattericher, Delinquent, Denker, Denunziant, Deserteur, Dieb, Diversant, Drahtzieher, Einbrecher, Emigrant, Epileptiker, Erfinder, Erlöser, Ernährer, Erzähler (26)</p> <p>Haltung: Berserker, Biedermann, Bigamist, Blaubart, Blender, Bösewicht, Bohemien, Bonze, Burschenschafter, Butze(mann), Chauvi(nist), Dandy, Demagoge, Demokrat, Drückeberger, Duckmäuser, Dulder, Egoist, Ehrenmann, Eiferer, Einsiedler, Evangelist, Expressionist, Extremist (24)</p> <p>Beziehung: Ahne, Bastard, Begleiter, Bengel, Bub(e), Bundesgenosse, Bursch(e), Dichterling, Doppelgänger, Enkel, Erbe, Eskimo, Eunuch (13)</p> <p>(147)</p>
Kategorie 3	<p>Beruf: Amme, Ballerina, Balletteuse (3)</p> <p>Rang: Äbtissin,²¹ Baronesse, Dame, Direktrice (4)</p> <p>Aktion: –</p> <p>Haltung: Amazone, Blaustrumpf, Emanze (3)</p> <p>Beziehung: Base, Besen, (Sex)Bombe, Dirne, Diva (5)</p> <p>(15)</p>
Kategorie 4	<p>Beruf: –</p> <p>Rang: Durchlaucht, Durchschnittsmensch (2)</p> <p>Aktion: –</p> <p>Haltung: Bücherwurm, Dämon (2)</p> <p>Beziehung: Baby, Däumling, Depp, Drilling, Dummerchen, Dümmling, Dummkopf, Dussel, Eltern (Pl.), Embryo, Engel, Erstling (12)</p> <p>(16)</p>

w = weiblich, m = männlich

TAB. 4: Bezeichnungen für weibliche und männliche Personen in der Artikelstrecke A–E im Duden-Herkunftswörterbuch (2020)

19 Während *Abgott* auch noch im DWDS-Kernkorpus (2000–2010) belegt ist, ist *Abgöttin* nur im DTA-Kernkorpus (1598–1913) in der Bedeutung ‚heidnische Göttin‘ vergleichsweise oft belegt, im DWDS-Kernkorpus (1900–1999) kommt das Lexem nur einmal vor.

20 Die Form *Abiturientin* ist im Vergleich mit *Abiturient* nur sehr selten belegt (im DWDS-Kernkorpus (1900–1999) nur 22-mal, im DWDS-Kernkorpus [2000–2010] nur 5-mal).

21 Als verdeutlichende *-in*-Bildung ab dem Frühneuhochdeutschen (ahd. *abbatissa*, mhd. *ep-petisse*).

Kategorie 1 lassen sich 72 bzw. 144 Lexeme (ohne Varianten wie *-isse* und *-issin*) zuordnen, Kategorie 2 147 (ohne Varianten wie *Dolmetsch* und *Dolmetscher*), Kategorie 3 15 und Kategorie 4 16. Während in den Kategorien 1 und 2 die Bezeichnungen für Berufstätige und Rangbezeichnungen dominieren, kommen Bezeichnungen für Berufstätige in Kategorie 3 kaum, in Kategorie 4 gar nicht vor. Auch wenn die Zahlen für die Bezeichnungen Berufstätiger in den Kategorien 1 und 2 etwas zu relativieren sind, weil darunter Berufe zu finden sind, die früher wohl überwiegend von männlichen Personen ausgeübt wurden und die es heute kaum mehr gibt²² (so etwa *Drescher*) und auch wenn eine von mehreren potentiell möglichen Alternativen moviert wird (*Chefl-in*), die andere eher nicht (*Boss*), so ist es doch frappierend, dass offenbar mehr über männliche Personen in bestimmten Berufen geschrieben wird als über weibliche. Dies korrespondiert mit dem Befund von Nübling (2018:49, Anm. 2), die festhält, dass sich Veränderungen realer Geschlechteranteile nur stark verzögert im sozialen Geschlecht ihrer Lexeme niederschlagen. Vergleichbar sind die Bezeichnungen für Ränge, die sich zumeist auf Berufe, Ämter oder Verwandtschaft beziehen. Manche Lexeme mögen sehr beschränkt im Gebrauch sein, weil sie sich potentiell auf nur sehr wenige Personen beziehen können (z. B. *Bischöfin*, evangelische Kirche), andere mögen vor allem im Plural verwendet werden und in Kontexten, in denen eine Geschlechterdifferenzierung nicht nötig erscheint. Selbst, wenn solche Aspekte außen vor gelassen werden, bleiben entsprechende Erklärungen für viele Lexeme offen, die in den drei Korpora hinreichend Belege für die Bezeichnung männlicher Personen liefert, um in das Duden-Herkunftswörterbuch aufgenommen zu werden. Im Vergleich mit „Beruf“ und „Rang“ fallen in den Domänen „Aktion“, „Haltung“ und „Beziehung“ neben quantitativen auch qualitative Unterschiede ins Auge.²³ Viele der Lexeme, die

22 Allerdings wird in den Korpora nicht zwischen Appellativen und Familiennamen unterschieden, sodass bei den Vorkommen deutlich zu relativieren ist; vgl. z. B. *Büttner*: Sehr viele der 302 Belege, die über das DWDS zum DTA-Kernkorpus (1598–1913) angezeigt werden, sind Familiennamen (über die DTA-Seite sind es mehr Belege, darunter erscheint aber z. B. auch *Bitner*), ebenso wie die meisten der 123 Belege im DWDS-Kernkorpus (1900–1999); der eine Beleg im DWDS-Kernkorpus 21 (2000–2010) kann aus rechtlichen Gründen nicht eingesehen werden. Nichtsdestoweniger ändert das nichts an dem Befund, dass das Lexem *Büttnerin* kaum relevant war und heute nicht relevant ist. Vergleichbares lässt sich über Lexeme sagen, die sich auf Personen, aber auch auf anderes beziehen können, z. B. „[d]er britische Emporkömmling Vodafone“, *Die Zeit*, 17. 2. 2000, Nr. 8 (<https://www.dwds.de/r/?corpus=korpus21&q=Emporkömmling>, 26. 12. 2022).

23 Zur Genderisierung von natürlichem Geschlecht vgl. Nübling (2018:44): „[...] Aktivitäten wie Straftaten [werden] mehrheitlich von Männern verübt – zumindest legen das Berichte in den Medien nahe. Solche Lexeme sind männlich genderisiert. Personenbezeichnungen wie *Terrorist*, *Spion*, *Physiker*, *Lehrer*, *Sozialarbeiter*, *Erzieher*, *Kosmetiker* haben also ein soziales Geschlecht, das unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann. Es leitet sich aus dem

deutlich häufiger nur für männliche Personen belegt sind und damit Kategorie 2 zugeordnet wurden, sind negativ konnotiert (z. B. *Attentäter*, *Aufschneider*, *Biedermann*), in Kategorie 1 sind die Lexeme eher positiv konnotiert (z. B. *Aufklärer/-in*) oder neutral (z. B. *Akteur/-in*, *Besucher/-in*). Die wenigen Lexeme in Kategorie 3 könnten in den nächsten Jahren noch weiter reduziert werden: In der Buchstabenfolge A–E sind nur drei Berufsbezeichnungen belegt, von denen zwei, nämlich *Ballerina* und *Balleteuse* synonym gebraucht werden und zudem mit dem Kompositum *Balletttänzerin* konkurrieren. Die Lexeme *Amme* und *Baronesse* (als Synonym für *Freifräulein* ‚Tochter eines Barons‘) haben in der Belegzahl vom ältesten zum jüngsten Korpus rapide abgenommen (DTA-Kernkorpus (1598–1913) 864 bzw. 256 Belege, DWDS-Kernkorpus (1900–1999) 164²⁴ bzw. 252,²⁵ DWDS-Kernkorpus 21 (2000–2010) 78 bzw. 1 Beleg), was nicht nur damit begründet werden kann, dass das dritte Korpus nur Belege eines vergleichsweise kleinen Zeitraums enthält. In Kategorie 4 finden sich nur Lexeme, bei denen das Geschlecht (noch) keine Relevanz hat, aufgrund nicht nötiger Differenzierung (*Durchlaucht* als Anrede oder Titel, *Durchschnittsmensch*, *Dummkopf*), des Alters (*Baby*) oder des Fokus (z. B. die Größe bei *Däumling*, die Anzahl bei *Drilling*, die Abfolge bei *Erstling*).

5. Sprache und Kultur: Entstehung(zeit)/Entlehnung(zeit) von Movierungen

Bei der Sichtung der Belege fiel insbesondere bei den Lexemen, die sich auf Berufstätige und damit in bestimmten Rangfolgen stehende Personen beziehen auf, dass weibliche Personen häufig deutlich später explizit bezeichnet werden als männliche Personen:²⁶

realen Geschlechteranteil ab und aus Stereotypen, die man der jeweiligen Personengruppe zuschreibt.“

- 24 Diese Zahl ist allerdings um mindestens die 48 Belege (Nr. 19–66) zu reduzieren, die einander entsprechen, wobei die *Baronesse* ein Personenname ist.
- 25 Wobei von diesen 252 Belegen 61 in einem Roman mit dem Titel ‚Wörterbuch‘ von Jenny Erpenbeck aus dem Jahr 2004 entnommen sind, in dem in der Kindheit der Protagonistin eine Amme eine zentrale Rolle spielt.
- 26 Sehr hilfreich bei der zeitlichen Einordnung erwiesen sich das FWB (URL 4) und das DRW (URL 3), die die Bedeutungen hinreichend differenzieren, aussagekräftige Belege bieten und auch in andere Online-Wörterbücher verlinken.

Abstand	Bezeichnung
kaum	<p>Beruf: Akrobatin (19.), Ansagerin (20.), Artistin (19.), Astronautin (20.), Bankerin (20.), Bräutigam (Ahd.), Brokerin (20./21), Cartoonistin (20.), Cellistin (19.), Designerin (20.), Dienerin (Mhd.), Dompteuse (20.)</p> <p>Rang: –</p> <p>Aktion: Besucherin (17.), Chaotin (20.)</p> <p>Haltung: –</p> <p>Beziehung: Busenfreundin (18.)</p>
ca. 100 Jahre	<p>Beruf: Aufseherin (16./17.), Bänkelsängerin (18./19.), Beschauerin (17./18.), Biologin (19./20.), Chansonnette (18./19.), Choreografin (19./20.)</p> <p>Rang: Aspirantin (18./19.)</p> <p>Aktion: Besitzerin (14./15.)</p> <p>Haltung: Aufklärerin (19./20.), Besserwisserin (19./20.)</p> <p>Beziehung: Cousine (16./17.)</p>
ca. 200 Jahre	<p>Beruf: Bäuerin (Ahd./Mhd.), Chemikerin (18./20.), Dentistin (18./20.), Doktorin (14./16.), Dozentin (17./19.)</p> <p>Rang: Bürgerin (12./14.), Chefin (17./19.), Dezernentin (18./20.), Direktorin (16./18.)</p> <p>Aktion: Akteurin (18./20.), Barbarin (14./16.), Bettlerin (Ahd./Mhd.)</p> <p>Haltung: Arierin (18./20.), Betbruder (16./18.)</p> <p>Beziehung: –</p>
ca. 300 Jahre	<p>Beruf: Agentin (16./19.), Anwältin (14./17.), Athletin, (16./19.), Autorin (15./18.), Baumeisterin (14./17.), Beamtin, Bibliothekarin (16./19.), Bildhauerin (15./18.), Biografin (18./21.), Drogistin (17./20.), Editorin (17./20.)</p> <p>Rang: Amateurin (17./20.), Assessorin (15./18.), Attachée (18./21.), Baronin (15./18.), Beamtin (17./20.), Despotin (15./18.)</p> <p>Aktion: Buhlerin (Mhd./15.)</p> <p>Haltung: –</p> <p>Beziehung: –</p>
ca. 400 Jahre und mehr	<p>Beruf: Advokatin (14./18.), Architektin (16./20.), Ärztin (9./17.), Banditin (16./20.), Botin (Ahd./17.), Chirurgin (15./19.), Chronistin (15./19.), Diakonisse/-issin (Ahd./18.), Dichterin (12./18.), Druckerin (15./19.)</p> <p>Rang: Bürgermeisterin (Mhd./18.), Doktorandin (16./20.)</p> <p>Aktion: Bettlerin (Ahd./15.), Bürgerin (Ahd./17.)</p> <p>Haltung: Baptistin (13./20.), Dogmatikerin (16./20.)</p> <p>Beziehung: –</p>

TAB. 5: Abstand zwischen dem Vorkommen der Bezeichnung für männliche zu weiblichen Personen

Nur bei zwei von 65 Lexemen ist eine Bezeichnung für weibliche Personen die Basis. Während *Bräutigam* zeitgleich mit *Braut* erscheint, taucht das Lexem *Betbruder* erst etwa 200 Jahre später auf, was einen Grund darin haben mag, dass es erst allmählich das synonym gebrauchte *Frömmeler* ersetzte. Solange Frauen nicht zum Studium zugelassen waren, konnten sie die Berufe, die ein Studium erforderten, nicht ausüben. In Baden konnten z. B. die ersten Frauen ab 1900 an Universitäten zu Juristinnen ausgebildet werden, in Preußen ab 1908 (Baumann/Wich-Reif 2018:546; Schmoeckel/Düppe 2018:266). Dementsprechend sind die entsprechenden Lexeme erst deutlich später nachweisbar als die für männliche Personen.

Die Beleglage zeigt deutlich, dass der Abstand zwischen dem Vorkommen maskuliner und femininer Lexeme, die sich auf männliche bzw. weibliche Personen beziehen, ein Abbild der Rolle der Frau in der Gesellschaft und ihres Status innerhalb derselben ist.²⁷ Je später ein Ausdruck im Deutschen vorkommt, desto wahrscheinlicher ist es, dass er in einer maskulinen und einer femininen Form vorkommt. In der Auswahl ist das angedeutet, was sich in erschöpfenden Studien zeigt, etwa denen von Bauer (1987, 1992) zu den Anthroponymen im ‚Althochdeutschen Wörterbuch‘. Die Wortbildung von Lexemen für weibliche bzw. männliche Personen ist unproblematisch, die Verteilung ist ungleich. Werden Simplizia mit in die Betrachtung einbezogen, so gibt es selten auch nur annähernd Symmetrie zwischen der Benennung weiblicher und männlicher Personen. Die Kategorie „Familie“ erreicht bei Bauer (1992:195) den höchsten Wert (in der hier vorgenommenen Kategorisierung erweitert mit dem Begriff „Beziehung“).

In der allgemeinen sozial- und wirtschaftshistorischen Forschung zu Gilden und Zünften des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit spielen Fragen zu Sexus, Gender und Berufsbezeichnungen für Frauen zumeist keine Rolle (vgl. aber z. B. Wensky 1980, 2002). Auch zum Studium von Frauen gibt es bisher nur eine verschwindend geringe Anzahl an Publikationen (z. B. Costas 2010; Stieldorf u. a. 2018). Pauschalisierende Aussagen dazu sind ohne detaillierte Studien zur regionalen, chronologischen wie ständischen Herkunft nicht möglich. Dass es Bezeichnungsbedarfe für mehrere Geschlechter nicht erst in den letzten Jahrzehnten gibt, sondern schon lange gibt, zeigt sich z. B. im ‚Althochdeutschen Wörterbuch‘, in dem es neben *lerāri* ‚Lehrer‘ den Eintrag *lerārin* ‚Lehrerin‘ gibt, mit dem Hinweis, dass die Berufsbezeichnung für weibliche Personen erst seit dem 12. Jahrhundert (in Glossen) belegt ist (URL 1).²⁸ Die Lexeme in Tabelle

27 Mit zu berücksichtigen ist, dass entsprechende Berufsbezeichnungen für Frauen und Männer nicht unbedingt dieselben Tätigkeiten beinhalten.

28 Zu Anthroponymen im Althochdeutschen (Wörterbuch) vgl. Bauer (1987, 1992).

4 zeigen, dass korpusgestützte Tiefenanalysen dringend nötig wären, um ein klareres Bild zu Bezeichnungen für weibliche und männliche Personen und deren Relationen und Verhältnisse zu bekommen. Im Folgenden soll ein kleiner Einblick in die Komplexität des Themas gegeben werden. Wie bereits angedeutet, lässt sich gerade bei den älteren Belegen nicht immer klar entscheiden, ob es sich bei Lexemen, die sich auf weibliche Berufstätige beziehen können, nicht um die Übertragung des Berufs des Mannes auf die Ehefrau oder auch die Witwe handelt oder gar um die Bezeichnung als Ehefrau eines Mannes mit einem Familiennamen, der auf einen Berufsnamen zurückgeht. Exemplarisch soll dies anhand der Belege des ‚Deutschen Rechtswörterbuchs (DRW)‘ (URL 3) zum Lemma *Dekanin* gezeigt werden: Die wenigen Belege und Bedeutungen im Vergleich zum Lemma *Dekan* mit zwei Hauptbedeutungen (I Kirchenwesen, als weltliches Amt; der älteste für Bedeutung I aus dem Jahr 1286) sind für *Dekanin* vier Belege der Bedeutung ‚in Frauenklöstern die zweit- oder dritthöchste Würdenträgerin‘ verbucht. Der älteste stammt aus dem Jahr 1330: „we J. von der gnade godes ebdesche, S. de provestinne, E. de dekeninne und dat gantze cappittel des godeshuses“ (aus dem Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg). Von den sechs DTA-Belege zu *Dekanin* sind nur drei auswertbar (3 sind falsch zugeordnet: 1-mal gehört der Beleg zum Lemma *Decke*, 2-mal zum Lemma *Decanie* ‚Zehnschaft‘) (<https://www.deutschestextarchiv.de/search?q=dekanin&in=text>):

Frau Decanin Bachmann zu Windsbach, Vorsteherin der Helferinnen durch einmüthige Wahl.

(Löhe, Wilhelm: Etwas aus der Geschichte des Diaconissenhauses Neuendertelsau, 1870)

Vorsteherinnen des Collegiums der Helferinnen sind Frau Decanin Bachmann von Windsbach und Frau Pfarrerin Müller zu Immeldorf.

(Löhe, Wilhelm: Etwas aus der Geschichte des Diaconissenhauses Neuendertelsau, 1870)

Die Dekanin der pädagogischen Fakultät sagte mir, man wolle „Vom Knüppel...“ in Kuba übersetzen, was mich natürlich sehr freuen würde.

(Kuczynski, Jürgen: Tagebuch. Berlin, 1987)

Im DRW findet sich ein Beleg des Lexems *Dekanin* (hier *dechatin*) aus dem Jahr 1602 unter dem Lemma *Pfaffenköchin* mit der Bedeutung ‚Frau des Dekans‘: „in einer statt worden die pfaffenköchin auff hochzeiten und in badstuben in großen ehren gehalten, und man hieß sie fraw dechantin, fraw pröbstin ... nach den emptern, so ire herrn hetten“ aus dem Werk „Wendunmuth“ von Hans Wilhelm Kirchhof aus dem Jahr 1869. Ein etwas älterer Beleg für die Bedeutung steht bei Joseph Annegarn:

Als er mit 20 Jahren zum Doctor promoviren wollte, und deshalb die noethigen Besuche machte, traf er den Decan der juristischen Facultaet nicht zu Hause, wohl aber die Frau Decaninn, welche ihm indessen mit gelehrter Miene bedeutete, wegen seiner Jugend sey er zum Doctor noch nicht reif. Leibnitz ging nach Altorf, und wurde mit allen Ehren Doctor der Rechte.

(Joseph Annegarn's allgemeine Weltgeschichte, 1833:23)

Mit diesem einen Beispiel sowie den Hinweisen auf die Verflechtung der Bezeichnung von berufstätigen weiblichen Personen, berufstätigen männlichen Personen, deren Berufsbezeichnung auf die Ehefrau übertragen wird sowie Bezügen zwischen Appellativen und Anthroponymen, die auf Berufsbezeichnungen zurückgehen, ist demonstriert, dass das Vorkommen von Movierungen und alternativen Ausdrucksformen für weibliche Personen erst einmal wenig Aussagekraft über die Bedeutung von Berufen, Rängen usw. der bezeichneten Personen hat. Wensky (2002:21 f.) zeigt Ähnliches aus einer wirtschaftshistorischen Perspektive auf.

6. Fazit

Das ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘ gibt in seiner aktuellen Fassung (Herkunft6) einen guten Einblick in die Grammatik von Basislexemen, die movierbar sind, und entsprechenden Movierungen. Ausdrucksalternativen werden gelegentlich in den Artikeln genannt (so *Doktor* im Artikel *Arzt*). Im Vergleich mit der Vorgängerauflage (Herkunft5) sind die Aufnahmen von Lexemen, die sich auf weibliche Personen beziehen und auf maskuline Basissubstantive zurückgehen, nicht neu, sondern nur systematischer, und zwar sowohl in quantitativer Hinsicht wie auch in Bezug auf die zeitlichen Dimensionen. Die Aufnahmen von Movierungen in das Wörterbuch bilden den Befund ab, der aus Grammatiken und Wortbildungslehren bekannt ist (vgl. K. 2). Zusätzlich zur Dokumentation der bloßen Wortformen erschien es nötig, immer wieder auch Angaben zur Frequenz zu machen, was unter Hinzuziehung von drei Korpora, erweitert um Aussagen in anderen Wörterbüchern, insbesondere dem AWB (URL 1), dem FWB (URL 4) und dem DRW (URL 3), gut möglich war. Semantisch ergibt sich die Schwierigkeit, dass Lexeme, die sich auf weibliche Personen beziehen, oft nicht eindeutig einer Bedeutung zuweisbar sind (vgl. K. 5), anders bei den Lexemen, die sich auf männliche Personen beziehen: Diese sind entweder Simplizia oder klar durch Elemente wie *-bruder* oder *-er* markiert. Berufsbezeichnungen und Anthroponyme sind in den meisten Fällen aufgrund des Kontextes klar voneinander unterscheidbar. Die Belege zeigen, dass die Semantik der Movierungen im Laufe der Zeit reduziert wird, indem sich die Berufsbezeichnung auf den Beruf einer Frau („funktionelle“ Movierung) und nicht mehr auf den ihres Ehemannes („matrimoniale“ Movierung) bezieht

(Terminologie nach Fleischer/Barz 2021:136; vgl. auch Plank 1981). Dies kann als Reflex darauf interpretiert werden, dass eheliche Zugehörigkeit an Relevanz verliert und Identifikation durch Beruf, Haltung usw. eine Größe ist, die ab dem 19. Jahrhundert nicht mehr in Frage gestellt wird. Die Aufnahmen von Personenbezeichnungen im Allgemeinen und die Aufnahmen von weiblichen Personenbezeichnungen im Besonderen spiegeln damit gesellschaftliche Notwendigkeiten, aber auch historische gesellschaftlich-rechtliche Zwänge wider (Zulassung zu bestimmten Berufen, Studiengängen usw.). Die Angaben im aktuellen ‚Duden-Herkunftswörterbuch‘ müssen aufgrund der häufig nicht hinreichenden außersprachlichen Informationen bei Belegen vergleichsweise grob bleiben, sie vermitteln aber dennoch ein gutes Bild davon, zu welchen Zeiten es in unterschiedlichen Lebensbereichen relevant erschien, zwischen männlichen und weiblichen Bezeichnungen zu unterscheiden. Große zeitliche Abstände zwischen nicht movierten und movierten Formen zeigen, dass letztere nicht vorkommen. So weist schon Bauer (1987) explizit darauf hin, dass die von ihr untersuchten althochdeutschen Anthroponymen das abbilden, was ihre Quellen, nämlich literarische Denkmäler, hergeben. „Irgendwelche Schlüsse auf das reale Leben in der Zeit zwischen etwa den Jahren 750 und 1000 sind daraus nicht zu ziehen“ (Bauer 1987:984). Zudem gibt Bauer (ebd.) den bedenkenswerten Hinweis, dass die ungleichmäßige Verteilung von Maskulina und Feminina es mit sich bringt, dass quantifizierende Angaben z. B. in Studien zur Wortbildung in erster Linie für Maskulina gelten.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

ANNEGARN, Joseph (1833): *Joseph Annegarn's allgemeiner Weltgeschichte für die katholische Jugend und für Erwachsene. Vom westfälischen Frieden bis auf unsere Tage*. Bd. 7. 2., verm. u. verb. Aufl. Münster: Theissing.

Herkunft5 = DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2014): *Duden. Das Herkunftswörterbuch*. Redakt. Bearb. Jörg RIECKE (Duden 7). 5., neu bearb. Aufl. Berlin: Duden-Verlag.

Herkunft6 = DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2020): *Duden. Das Herkunftswörterbuch*. Redakt. Bearb. Claudia WICH-REIF (Duden 7). 6., vollst. überarb. und erw. Aufl. Berlin: Duden-Verlag.

DTA = BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (Hrsg.): Deutsches Textarchiv: <https://www.deutschestextarchiv.de/> [26. 12. 2022].

Sekundärliteratur

BAUER, Erika (1987): Anthroponyme im Althochdeutschen Wörterbuch. In: BERGMANN, Rolf / TIEFENBACH, Heinrich / VOETZ, Lothar (Hrsg.): Alt-

- hochdeutsch. Bd. 2: *Wörter und Namen. Forschungsgeschichte*. Heidelberg: Winter, S. 972–984.
- BAUER, Erika (1992): Anthroponyme im Althochdeutschen Wörterbuch. Teil II. Mit einem Anhang zur Geschichte des *ari*-Suffixes. In: *Sprachwissenschaft*, Nr. 17, S. 179–192.
- BAUMANN, Uwe / WICH-REIF Claudia (2018): Die Philosophische Fakultät. In: BECKER, Thomas / ROSIN, Philip (Hrsg.): *Geschichte der Universität Bonn*. Bd. 3: *Die Buchwissenschaften*. Göttingen: V&R unipress, S. 473–783.
- BLANK, Wiebke / MOSHÖVEL, Andrea (2022): Lexikographie und Gender – geschlechtsspezifische Ausgrenzung in historischen und gegenwartsbezogenen Wörterbüchern des Deutschen. In *Lexicographica*, Nr. 38, S. 307–362.
- COSTAS, Ilse (2010): Von der Gasthörerin zur voll immatrikulierten Studentin: Die Zulassung von Frauen in den deutschen Bundesstaaten 1900–1909. In: MAURER, Trude (Hrsg.): *Der Weg an die Universität*. Göttingen: Wallstein, S. 191–210.
- Duden online* = *Duden. Wörterbuch*. Zugänglich unter: <https://www.duden.de/woerterbuch> [26. 12. 2022].
- DIEWALD, Gabriele / NÜBLING, Damaris (2022): Genus – Sexus – Gender – ein spannungs- und ertragreiches Themenfeld der Linguistik. In: DIEWALD, Gabriele / NÜBLING, Damaris (Hrsg.): *Genus – Sexus – Gender. Neue Forschungen und empirische Studien zu Geschlecht im Deutschen*. Berlin: De Gruyter, S. 1–32.
- DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2015): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 8., überarb. und erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- EISENBERG, Peter (2018): *Das Fremdwort im Deutschen*. 3., überarb. und erw. Aufl. Berlin; Boston: De Gruyter.
- FLEISCHER, Wolfgang / BARZ, Irmhild (2021): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder (De Gruyter Studium). 4., völlig neu bearb. Aufl. Berlin; Boston: De Gruyter.
- LIND, Miriam / SPÄTH, Lena (2022): Von trächtigen Äffinnen und säugenden Elefantenkühen – Zum Geltungsbereich der Genus-Sexus-Korrelation. In: DIEWALD, Gabriele / NÜBLING, Damaris (Hrsg.): *Genus – Sexus – Gender. Neue Forschungen und empirische Studien zu Geschlecht im Deutschen*. Berlin: De Gruyter, S. 105–133.
- NÜBLING, Damaris (2018): Und ob das Genus mit dem Sexus. Genus verweist nicht nur auf Geschlecht, sondern auf die Geschlechterordnung. In: *Sprachreport*, Nr. 24 (3), S. 44–50.
- NÜBLING, Damaris (2020): *Genus und Geschlecht. Zum Zusammenhang von grammatischer, biologischer und sozialer Kategorisierung*. (Abhandlungen

- der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse 2020.1).
- PLANK, Frans (1981): *Morphologische (Ir-)Regularitäten. Aspekte der Wortstrukturtheorie*. Tübingen.
- PLANK, Frans (2012): Why **-ling-in*? The pertinacity of a wrong gender. In: *Morphology*, Nr. 22, S. 277–292.
- SCHMOECKEL, Mathias / DÜPPE, Till (2018): Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät. In: BECKER, Thomas / ROSIN, Philip (Hrsg.): *Geschichte der Universität Bonn*. Bd. 3: *Die Buchwissenschaften*. Göttingen: V&R unipress, S. 193–471.
- STIELDORF, Andrea / MÄTTIG, Ursula / NEFFGEN, Ines (Hrsg.) (2018): *Doch plötzlich jetzt emanzipiert will die Wissenschaft sie treiben. Frauen an der Universität Bonn (1818–2018)* (Bonner Schriften zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 9). Göttingen: V&R unipress.
- WAHRIG, Gerhard (1997): *Deutsches Wörterbuch. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“*. Neu hrsg. v. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh: Bertelsmann.
- WENSKY, Margret (1980): *Die Stellung der Frau in der stadtkölnischen Wirtschaft im Mittelalter* (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte N.F. 26). Köln; Wien: Böhlau.
- WENSKY, Margret (2002): Städtische Führungsschichten im Spätmittelalter. In: SCHULZ, Günther (Hrsg.): *Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit* (Büdingen Forschungen zur Sozialgeschichte 2000, 2001). München: Boldt (heute Oldenbourg), S. 17–27.
- WISSENSCHAFTLICHER RAT DER DUDENREDAKTION (Hrsg.) (1999): *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag.

Internetquellen

- URL 1: AWB = *Althochdeutsches Wörterbuch*: http://awb.saw-leipzig.de/cgi/WBNetz/wbgui_py?sigle=AWB [26. 12. 2022].
- URL 2: DWDS – *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. Korpora im DWDS*: <https://www.dwds.de/r> [26. 12. 2022].
- URL 3: DRW = *Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache*: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw> [26. 12. 2022].
- URL 4: FWB = *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*: <https://fwb-online.de/> [26. 12. 2022].
- URL 5: *Wörterbuchnetz*: <https://woerterbuchnetz.de/#0> [26. 12. 2022].